

Plädoyer für die Abschaffung der Personenfreizügigkeit zugunsten der Natur und der Menschen in der Schweiz

Dieses Jahr stimmt die Schweizer Stimmbevölkerung mit der Begrenzungsinitiative seit der EWR-Abstimmung vom 6. Dezember 1992 bereits zum 7. Mal über die Personenfreizügigkeit ab. (Siehe: «Die sieben eidgenössischen Vorlagen zur Personenfreizügigkeit seit 1992 - Aussagen Befürworter und Gegner»).

Die Begründungen für ein Ja oder für ein Nein zur Personenfreizügigkeit sind seit 1992 die gleichen geblieben. Bei einem Nein zur Personenfreizügigkeit wird von den Befürwortern – eine unheilige Allianz bestehend aus Vertretern der globalen Wirtschaft, der Grünen Partei und der Sozialdemokratischen Partei – seit 28 Jahren mit grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gedroht, mit denen unser Land konfrontiert würde. Natur und Gesellschaft in der Schweiz stellen und stellen für die Befürworter der Personenfreizügigkeit seit jeher vernachlässigbare Grössen dar, die sich dem Primat der Wirtschaft in jedem Fall unterzuordnen haben. Die durch die Masseneinwanderung verursachten ökologischen und sozialen Probleme wurden von den Befürwortern der Personenfreizügigkeit lange vollständig negiert und werden auch heute verharmlost und kleingeredet. **Seit 28 Jahren wird von den Befürwortern der Personenfreizügigkeit der Tanz ums goldene Kalb der Wirtschaft aufgeführt, am Turm zu Babel gebaut und Mensch und Natur als seelenlose, digitalisierbare Konsumenten- und Konsumiermasse missbraucht.**

Bei den Gegnern der Personenfreizügigkeit standen und stehen bis heute die ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit im Zentrum, überschaubare Strukturen, die direkte Demokratie, Föderalismus statt Zentralismus, Ernährungssicherheit sowie die Stärkung der Eigenverantwortung.

Während sich die Befürworter der Personenfreizügigkeit – unterstützt von sämtlichen Mainstreammedien – das unantastbare Mäntelchen der «Weltoffenheit» umgelegt haben, ist es ihnen gleichzeitig gelungen, die Gegner der Personenfreizügigkeit als Alleingangfestschichten, Abschotter und Fremdenhasser

gesellschaftlich als nicht glaubwürdig kaltzustellen.

Wer sich für die ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit einsetzt, wird jedoch nicht darum herumkommen, sich als Grundvoraussetzung für die Umsetzung dieser Ziele für die Abschaffung der Personenfreizügigkeit auszusprechen.

Mit einem Nein zur Personenfreizügigkeit ist es jedoch NICHT getan!

Mit einem Nein zur Personenfreizügigkeit ist es jedoch NICHT getan! Das Nein zur Personenfreizügigkeit wird dort keinen Erfolg für das nachhaltige Wohlbefinden von Mensch, Tier und Natur zeitigen, wo die Menschen nicht gleichzeitig bereit sind, Verzicht zu leisten, **Verzicht auf exzessive Mobilität, exzessive digitale Kommunikation und exzessiven Konsumismus**, sich für Qualität anstatt Quantität einzusetzen, der Geiz-ist-Geil-Mentalität eine Absage zu erteilen, ihrem Lebensstil Entschleunigung angedeihen zu lassen. Verzicht nicht um etwas zu verlieren, sondern um zu einer neuen Lebensqualität des Entdeckens und Geniessens zu finden.

Verzichten nicht um etwas zu verlieren, sondern um zu einer neuen Lebensqualität des Entdeckens und Geniessens zu finden.

Von einer reinen Forderungsmentalität muss der verantwortungsvolle Gegner der Personenfreizügigkeit zu einer konkreten Handlungsmentalität wechseln, die Natur und Gesellschaft einen direkten Gewinn bringt. Seine Haltung gegenüber der Natur und seiner Umwelt, seinem Umfeld muss von ACHTUNG, RÜCKSICHT, DEMUT, BE-SCHIEDENHEIT und FREUDE AM DASEIN geprägt sein.

Schlussendlich gilt es zu entscheiden zwischen einem Nein zur Personenfreizügigkeit und damit einem nachhaltigen Kurswechsel, und einem Ja zur Personenfreizügigkeit und damit einem «Nach mir die Sintflut» betreffend die ökologische und soziale Katastrophe, der wir mit unserer grenzenlosen, unethischen Wirtschaft entgegenschlittern.